

Lernverlaufsdagnostik – kurz erklärt

1. Was ist Lernverlaufsdagnostik?

Das Konzept der Lernverlaufsdagnostik entstammt der US-amerikanischen Sonderpädagogik und wurde Anfang der 1990er Jahre von Stan Deno unter dem Namen „Curriculum-basiertes Messen“ etabliert.

Im Unterschied zu anderen diagnostischen Ansätzen werden bei der Lernverlaufsdagnostik über einen längeren Zeitraum hinweg regelmäßig Tests gegeben, die stets ein und dieselbe Kompetenz messen und somit erlauben, individuelle Lernverläufe abzubilden.



Lernverlaufsdagnostik wird häufig auch *formatives Assessment* genannt, um sie vom sogenannten *summativen Assessment* abzugrenzen, der Sammelbezeichnung für Screenings, Leistungstests und schulische Lernkontrollen. Bei der Lernverlaufsdagnostik geht es um die Beurteilung von Lernverläufen mit dem Ziel, eine bessere Förderung zu ermöglichen. Im Gegensatz dazu geht es beim *summativen Assessment* um die Feststellung eines Ist-Zustands zum Treffen einer Entscheidung, wie z.B. eine Versetzung oder eine Störungsdiagnose.

GEFÖRDERT VOM

2. Welche Informationen bietet eine Lernverlaufsdagnostik?

Eine Lernverlaufsdagnostik bietet durch das regelmäßige Testen eine zeitlich detaillierte Abbildung von Kompetenzveränderungen. Viele Verfahren der Lernverlaufsdagnostik erfassen auch relevante Teilfertigkeiten eines Leistungsbereichs, wie zum Beispiel Lesegeschwindigkeit und Leseverständnis im Bereich Lesen. Diese werden separat abgebildet und mit dem Klassendurchschnitt verglichen. So können nicht nur die Kinder identifiziert werden, die hinter dem Klassendurchschnitt zurückfallen, sondern auch solche, deren Lernverläufe stagnieren oder diejenigen, die punktuelle Defizite in Teilfertigkeiten haben bei ansonsten unauffälliger Leistung.

Die folgenden Beispielgraphen zeigen die Lernverlaufskurve und die typischen Informationen, die man durch eine Lernverlaufsdagnostik erhält. Dargestellt werden die Leistungen im Bereich Lesen der fiktiven Schülerin Maria Mustermann aus der computerbasierten Lernverlaufsdagnostik *quop*.

Die Entwicklung der individuellen Leistung in Teilbereichen des Lesens (Vierecke) wird über mehrere Messzeitpunkte abgebildet und mit dem Median der Klasse (Kreise) in Vergleich gesetzt. Der Median bildet den Wert ab, über und unter dem jeweils die Hälfte der Klasse liegt und bietet eine gute Orientierungshilfe zur Einordnung von Individualleistungen.

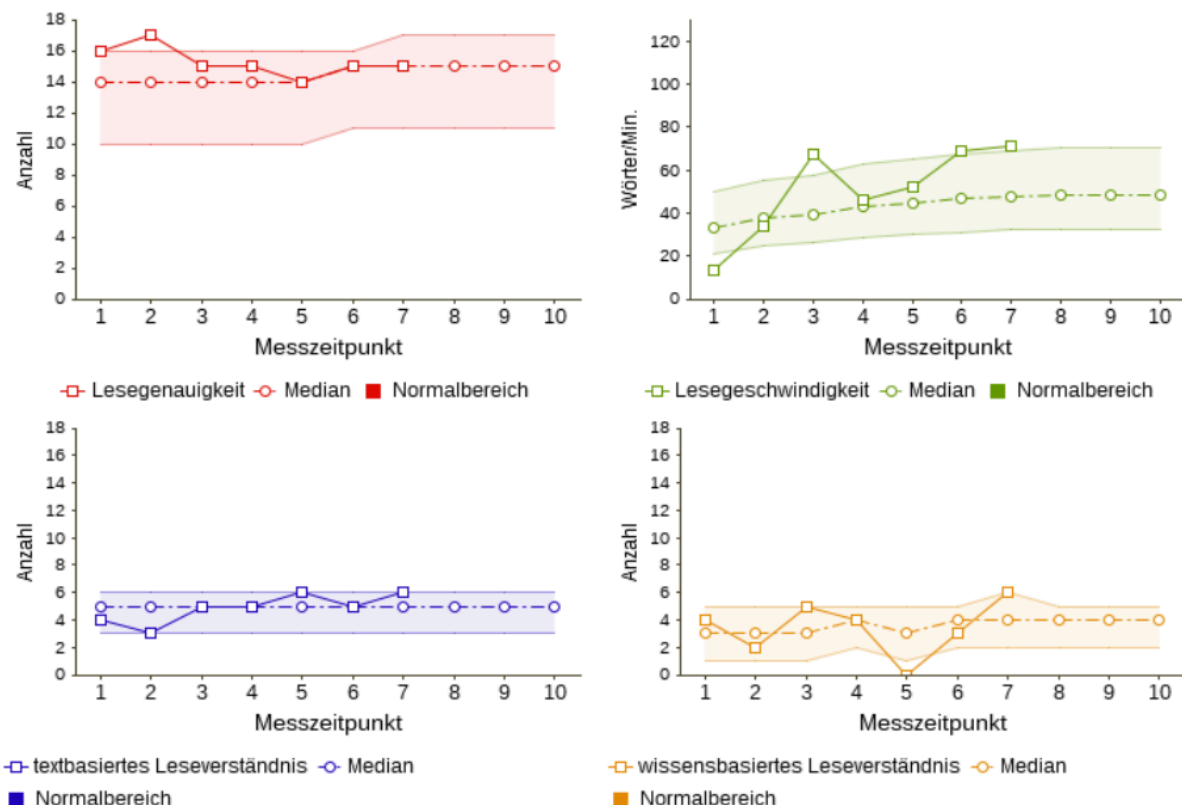


Abbildung: Lernverlaufskurve Maria Mustermann, Stufe 3

In diesem Beispiel wurde die erfasste Leseleistung über

- die **Lesegenauigkeit** - die Anzahl korrekt gelesener Wörter,
- die **Lesegeschwindigkeit** - die Anzahl an Wörtern, die pro Minute gelesen wurden,
- das **textbasierte Leseverständnis** - die Anzahl richtig beantworteter Fragen zum Text und
- das **wissensbasierte Leseverständnis** - die Anzahl richtig beantworteter Fragen, in welchen Informationen aus dem Text mit Vorwissen verknüpft werden mussten.

3. Wie kann eine Lernverlaufsdiagnostik Förderung unterstützen?

Förderung ist dann am wirksamsten, wenn sie an die individuellen Lernvoraussetzungen und Lernstände der Schülerinnen und Schüler angepasst ist.

Bei regelmäßiger Erfassung der individuellen Lernfortschritte gelingt es Lehrpersonen besser, wirksam individuell zu fördern. Lernverlaufsdiagnostiken helfen dabei durch eine kurze, zumeist computerbasierte, Testung relevanter Fähigkeiten in regelmäßigen Abständen, besonders wenn sie für Lehrkräfte graphisch aufbereitet zur Verfügung gestellt werden.

Frühzeitiges Erkennen von stagnierenden Lernverläufen erlaubt präventives Handeln, bevor es zu ernsthaften Leistungsproblemen kommt.

Kontakt



**DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung
und Bildungsinformation**
Rostocker Strasse 6
60323 Frankfurt am Main

Foto: Fotorismus für IDeA